

Welche Unterstützung ideeller und materieller Natur konnten (und können) deutsche Bibliotheken, mehr oder minder aus dem Stand heraus, ihren ukrainischen Kolleg*innen bieten? Ein Dreivierteljahr nach dem russischen Überfall auf die Ukraine ziehen die Deutsche Nationalbibliothek, die Bayerische Staatsbibliothek und die Staatsbibliothek zu Berlin Bilanz und resümieren ihre Aktivitäten. Als Schwerpunkte sind anzusehen: Stipendienprogramme, Kulturgutschutz in der Ukraine, Sachspenden (IT-Ausrüstung, präventive Bestandserhaltung), Popularisierung der eigenen Sammlungen mit Ukraine-Bezug sowie die Archivierung ukrainischer Webseiten.

What kinds of material and non-material support were (and are) German libraries spontaneously able to offer their Ukrainian colleagues? Nine months after the Russian invasion of Ukraine, the German National Library, the Bayerische Staatsbibliothek and the Staatsbibliothek zu Berlin have taken stock and outlined their activities. The main elements include: scholarship programmes, protection of cultural property in Ukraine, donations in kind (IT equipment, preventive preservation), efforts to publicise the libraries' own Ukraine-related collections, and archiving of Ukrainian websites.

TINA BODE, OLAF HAMANN, STEPHANIE PREUSS, GUDRUN WIRTZ

Die Bibliotheken und der Krieg in der Ukraine

Der Überfall der russischen Armee auf die Ukraine am 24. Februar 2022 stellte in allen Bereichen der Gesellschaft, Politik und Wirtschaft eine Zäsur dar. Auch für den europäischen Kulturbetrieb markierte er einen tiefgehenden Einschnitt. Bibliotheken, Archive und Museen sahen sich gleichermaßen mit einer Situation konfrontiert, die fern der eigenen Erfahrungen und Vorstellungen lag: Ein Krieg in Europa, der nicht nur eine existentielle Bedrohung für Millionen von Menschen bedeutet, sondern ebenso eine Gefahr für den Erhalt und die Sicherung zahlreicher Kulturgüter und die kulturelle Identität der Bevölkerung in der Ukraine. Eine Welle der Hilfsbereitschaft erfasste Menschen wie Institutionen gleichermaßen (*#StandWithUkraine*) und führte auch in den deutschen Bibliotheken zu vielfältigen Hilfsangeboten und -maßnahmen.

Im Folgenden werden die Aktivitäten von drei Bibliotheken näher vorgestellt, die aufgrund ihrer Größe, ihrer Funktion im deutschen Bibliothekswesen sowie ihrer fachlichen Verbindungen in osteuropäische Länder auch Netzwerkfunktionen und Koordinierungsaufgaben in der Ukraine-Hilfe deutscher Bibliotheken übernommen haben: der Deutschen Nationalbibliothek, der

Staatsbibliothek zu Berlin und der Bayerischen Staatsbibliothek.

Deutsche Nationalbibliothek (DNB)

Gemeinsam mit nationalen und internationalen Partnern entwickelt die DNB innovative bibliothekarische Standards als Grundlage für eine globale Wissenswelt. Im Dialog mit anderen Einrichtungen engagiert sie sich in Projekten, um das kulturelle Erbe zu erhalten, zu digitalisieren und sichtbar zu machen. Als Nationalbibliothek pflegt sie zudem den fachlichen Austausch mit Kolleg*innen in vielen Kultureinrichtungen und hat in der *Conference of European National Librarians* (CENL) im Dezember 2021 den Vorsitz übernommen. Deren Ziel ist es, die Rolle von Nationalbibliotheken in Europa zu stärken, um insbesondere das nationale Kulturerbe zu bewahren und zugänglich zu machen.

Nach Bekanntwerden des Angriffskrieges hat der Generaldirektor Frank Scholze der Leiterin der Vernadsky National Library of Ukraine, Ljubov Dubrovina,¹ eine Botschaft geschickt. Darin hat er ihr und ihren Mitarbeiter*innen die Solidarität der DNB zugesichert und Hilfe angeboten.

Um humanitäre Hilfe für Geflüchtete aus der Ukraine zu leisten, hat die DNB ihr aktuelles Stipendienprogramm um vier Stipendien für Bibliothekar*innen erweitert, die in Folge des russischen Angriffs ihr Land verlassen haben. Die Stipendien wurden für zwölf Monate gewährt. Mitarbeiter*innen der DNB fungieren als Patinnen vor Ort, um die Stipendiat*innen sowie begleitende Kinder und Familienangehörige bei Alltagsangelegenheiten und der sozialen und beruflichen Integration in Deutschland zu unterstützen.

Gemeinsam mit dem Deutschen Literaturinstitut in Leipzig hat das Deutsche Buch- und Schriftmuseum (DBSM) der DNB zwei Stipendien für ukrainische Autor*innen bei der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) eingeworben. Gefördert werden damit zwei Projekte, die auf Literatur als Brückenbauerin zwischen Nationen und Kulturräumen fokussieren. Ein Vorhaben strebt die Sammlung deutsch-ukrainischer Gute-Nacht-Geschichten in Kriegs- und Krisenzeiten an, um ein Angebot für Kinder zur Traumabewältigung durch Literatur zu schaffen. Das zweite Projekt dokumentiert die seit Kriegsbeginn aus Bibliotheken geraubte und zerstörte ukrainische Literatur und zeichnet so die Versuche nach, das schriftliche Gedächtnis der Ukraine und damit die kulturelle Identität auszulöschen. Beide Projekte fördern die Sichtbarkeit ukrainischer Kultur in Deutschland und verweisen zugleich auf die Zukunft des Zusammenlebens in Europa.

Neben humanitären Hilfsangeboten wurden auch frühzeitig Materialspenden für die Ukraine geplant. Dringlichster Bedarf wie Verbandsmaterialien bzw. Erste-Hilfe-Zubehör lieferte die DNB aus den eigenen, nachfüllbaren Beständen in die Ukraine. Verpackungsmaterialien (z. B. Folien oder Archivkartonagen) werden durch höhere Bestellmengen kontinuierlich gesammelt und auf den Weg gebracht.

Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung *Verbriefte Freundschaften. Axel Schefflers fantastische Briefbilder* im Deutschen Buch- und Schriftmuseum der DNB wurde im März 2022 ein gezeichneter Friedensappell des Illustrators versteigert (eine Taube vor dem Hintergrund der ukrainischen Flagge). Der Erlös ging an die gemeinnützige Organisation *Three Peas*, ein Unterstützungsfond für die Ukrainehilfe, der sich der Notversorgung von Flüchtlingen verschrieben hat. Mehrere bekannte Vertreter*innen der deutschen Comic- und Illustratorszene stellten daraufhin eigene Werke für eine weitere Versteigerung originalgrafischer Blätter im Museum zur Verfügung, die im Mai zugunsten des Fonds stattfand.

Netzwerk Kulturgutschutz Ukraine

Parallel zu ihren Aktivitäten als Institution übernahm die DNB auch überregionale Koordinationsaufgaben, als die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien im März 2022 das *Netzwerk Kulturgutschutz*

Ukraine ins Leben rief. Ziel des Netzwerks ist es, Informationen zu der Lage der Kultur und der Menschen vor Ort sowie zu den bestehenden Hilfsbedarfen und -angeboten zu sammeln und zu koordinieren. Als Knotenpunkt des Netzwerks fungiert ICOM Deutschland (Deutsches Nationalkomitee des Internationalen Museumsrates ICOM). Weitere und mit ICOM in enger Abstimmung agierende Akteur*innen sind das Deutsche Nationalkomitee von ICOMOS (International Council on Monuments and Sites) für den Bereich der Welterbestätten und des baulichen Erbes und das Bundesarchiv für den Archivbereich. Für den Bereich der Bibliotheken übernahm die DNB die Koordination der Hilfsangebote und in enger Abstimmung die Staatsbibliothek zu Berlin (SBB) die Sammlung von Hilfsgesuchen aus ukrainischen Bibliotheken.

Zügig erfuhren die deutschen Bibliotheken über Rundmails des Deutschen Bibliotheksverbands e.V. vom Netzwerk, und aus der Ukraine wurde konkreter Bedarf gemeldet: Die öffentlichen Bibliotheken baten um die Bereitstellung von internetfähigen Computern oder Laptops. Damit sollen Geflüchtete innerhalb der Ukraine bei Kontakten zur Familie, der Jobsuche und der Fortsetzung von Ausbildungen oder Studiengängen unterstützt werden. Die Vernadsky-Nationalbibliothek in Kiew fragte nach Digitalisierungstechnik, um vor allem Buch- und Manuskriptsammlungen digital sichern zu können. Parallel ging an die deutschen Bibliotheken auch der allgemeine Aufruf für Spenden zum Kulturgutschutz anhand einer umfangreichen Liste von Bedarfsgütern wie Kartonagen, Luftpolsterfolie oder Feuerlöschern, die seitens der ukrainischen Regierung an die Europäische Union gerichtet worden war.

Zu Beginn der Arbeit im Netzwerk standen neben der Informationsbündelung und -übermittlung an die Bibliotheken vor allem die Vernetzung der zahlreichen Akteur*innen im Kulturbereich als auch die Suche nach Kooperationspartner*innen in Fragen der Transportlogistik im Vordergrund. Die DNB schloss sich der Initiative der KulturGutRetter² an, die gemeinsam mit Blue Shield Deutschland, SiLK und mehreren Notfallverbünden, der Deutschen Gesellschaft für Kulturgutschutz e.V. (DGKS) und weiteren Partnern am Deutschen Archäologischen Institut daran arbeiten, aus der Ukraine gemeldete Bedarfe an Verpackungsmaterial und weiteren Materialien zum Schutz des kulturellen Erbes des Landes zu sammeln und auf den Weg zu bringen.

Deutsche Bibliotheken, die Verpackungsmaterial spenden wollten, konnten so an die Notfallverbundzentralen³ bzw. das eigens errichtete Logistik-Hub in Hilden verwiesen werden, von denen aus der weitere Transport in die Ukraine erfolgte. In zahlreichen Gesprächsrunden gaben zudem die Netzwerkpartner*innen ihr Know-how und ihre Erfahrungen an die Mitarbeiter*innen der DNB weiter, die sie wiederum für erste Informationen an die Spender*innen benötigten. Wie viele Ak-

teur*innen in der Ukrainehilfe sah man sich in der Regel erstmals mit Fragen der Transportlogistik in Katastrophensituationen befasst. Das betraf nicht nur allgemeine Fragen zu geeigneten Packhöhen oder transportsicherer Verpackung, sondern auch die Kenntnis von Vorgängen bei Grenzkontrollen, wie dem Aussortieren von technischem Equipment, das potentiell einer militärischen Zweitverwendung zugeführt werden kann (von Relevanz z. B. bei Digitalisierungstechnik).

Im *Ukrainian Aid Art Center* und der Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft für Wirtschaft und Wissenschaft e.V. bzw. dem gleichnamigen Netzwerk Kulturgutschutz Ukraine⁴ fand die DNB weitere Kooperationspartnerinnen für Transporte spezifischer Spenden, wie Computer und -zubehör. Die Mitarbeiter*innen übernehmen hierbei auch weitgehend die Absprachen mit ukrainischen Kolleg*innen in ihrer Landessprache. So konnten beispielsweise 50 gebrauchte Computer, die von der Ernst von Siemens-Kulturstiftung gespendet wurden, zunächst nach Lwiw und dann nach Riwne transportiert werden, von wo aus Valentyna Jarošuk, Direktorin der Zentralen Wissenschaftlichen Universalbibliothek des Gebietes Riwne und Vorsitzende der Regionalorganisation des Ukrainischen Bibliotheksverbands, die Computer in andere Bibliotheken in der Region verteilt hat.⁵

Die Hilfsgesuche aus ukrainischen Bibliotheken sind nicht immer oder nicht hinreichend mit Spenden zu beantworten. Schon früh nachgefragt wurde daher die finanzielle Unterstützung der Ukrainehilfe bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, auch bezogen auf den Kulturgutschutz. Im Juli 2022 wurde ein entsprechender Nachtragshaushalt verabschiedet, der es nun ermöglicht, gemeldete Bedarfe auch finanziell durch Ankäufe zu unterstützen. Dazu zählen beispielsweise Digitalisierungseinheiten für die Nationalbibliothek in Kiew, die mithilfe des koordinierenden Bundesinstituts für Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa als auch der Deutsch-Ukrainischen Gesellschaft für Wirtschaft und Wissenschaft e.V. in der zweiten Jahreshälfte beschafft und in die Ukraine transportiert werden sollen.

Während die DNB sich vorrangig auf die Koordination der Hilfsangebote aus deutschen Bibliotheken und die innerdeutsche Logistik konzentriert, übernimmt die Staatsbibliothek zu Berlin (SBB) die Sammlung der Hilfsgesuche aus ukrainischen Bibliotheken. In Anknüpfung an die vielfältigen Projekte und Aufgaben der Osteuropa-Abteilung stellt sie zudem die Schnittstelle zu den ukrainischen Kolleg*innen dar. Berichte von den Kolleg*innen vor Ort über den Zustand ihrer Institutionen und Sammlungen bzw. Einblicke in ihre derzeitige Arbeits- und Lebenswelt waren und sind sowohl für das passgenaue Zusammenführen von Hilfsangeboten und -gesuchen als auch für die Versicherung unserer Unterstützung von hoher Bedeutung.

Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (SBB)

Die Staatsbibliothek zu Berlin unterhält seit vielen Jahren Kontakte zu ukrainischen Bibliotheken. Insbesondere zur Vernadsky-Nationalbibliothek der Akademie der Wissenschaften der Ukraine und deren Leiterin, Ljubov Dubrovina, bestehen seit vielen Jahren intensive Kontakte. Darüber hinaus erwirbt die SBB im Rahmen der DFG-geförderten Fachinformationsdienste für die Wissenschaft für die Slavistik in Deutschland intensiv Veröffentlichungen zur ukrainischen Sprache und Literatur und stellt die Informationsangebote über den StaBiKat und das *Slavistik-Portal* bereit.

Die meisten Ukrainer*innen fühlen sich seit 2014 im Krieg mit Russland. Dieser militärisch und vor allen Dingen propagandistisch geführte Krieg begann nicht erst mit der Besetzung der Krim durch russische Militäreinheiten ohne Hoheitszeichen und die völkerrechtswidrige Eingliederung der Krim in die Russische Föderation. Der Konflikt mit Russland ergab sich vor allem aus der Entscheidung einer Mehrheit der ukrainischen Bevölkerung für eine stärkere Annäherung an die Europäische Union auf der Basis einer demokratischen und pluralistischen Grundordnung, die im sogenannten Euromaidan ihren Ausdruck fand. Die meisten Ukrainer*innen wollten der außenpolitischen Kehrtwende ihres damaligen Präsidenten Janukovič weg von der EU und hin zu Russland nicht folgen. Alle daraus resultierenden Entwicklungen wurden und werden in der Ukraine und in Russland gegensätzlich interpretiert. Während sich eine wachsende Mehrheit in der Ukraine in einem legitimen Verteidigungskrieg sah, bewertete Russland alle weiteren Entwicklungen in der Ukraine als ein Erstarken faschistischer Elemente. Der Angriff der russischen Armee vom 24. Februar 2022 führte der Weltöffentlichkeit nunmehr vor Augen, dass Russland die Ukraine tatsächlich nur als »nahes Ausland« unter russischer Dominanz akzeptieren wollte und die Souveränität sowie die nationale und kulturelle Eigenständigkeit der Ukraine grundsätzlich infrage stellt.

Der aktive Widerstand einer großen Mehrheit der ukrainischen Bevölkerung gegen die russische Aggression und die bisher konsequente Sanktionspolitik der westlichen Staaten, die auf einer sehr breiten, wenn auch nicht vollständigen Unterstützung der Bevölkerungen dieser Länder aufbauen kann, finden ihren Niederschlag in der umfassenden Unterstützung der deutschen Bibliotheken für die Ukraine. Die von Russland proklamierten Kriegsziele zur Zerstörung der ukrainischen Kultur und Identität werden auf das schärfste kritisiert. Die SBB hat sich von Beginn an für eine umfassende Unterstützung der Ukraine ausgesprochen. Schon am ersten Tag der Aggression richtete sie eine E-Mail an die Leiterin der Vernadsky-Nationalbibliothek der Ukraine und sicherte ihre volle Unterstützung bei der Abwehr der russischen Aggression, der Bekämpfung ihrer Folgen, dem

Schutz des kulturellen Erbes und der Sicherung der ukrainischen Souveränität zu. Ihren nach außen sichtbaren Ausdruck fand dieses Engagement in der Beflaggung des Hauses in der Straße Unter den Linden – fast in Sichtweite der russischen Botschaft – mit zwei großen ukrainischen Fahnen.

Die Bibliotheken in der Ukraine

Eine umfassende Informationspolitik ist ein wichtiger Faktor zur Entwicklung von Informationskompetenz – einer zentralen Aufgabe von Bibliotheken. Entsprechend beteiligte sich die SBB offensiv an verschiedenen Maßnahmen. Eingebettet in die Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz bezog die SBB ebenfalls öffentlich Stellung gegen den russischen Angriff.⁶ Vor dem Osteuropa-Lesesaal wurden aktuelle Neuerwerbungen aus der Ukraine vorgestellt. Diese machten einerseits auf die Sammlungen der SBB aufmerksam, verdeutlichten andererseits auch die Meinungsvielfalt der aktuellen Diskussionen in der Ukraine selbst.

Gemeinsam mit dem Deutschen Bibliotheksverband e.V. (dbv) brachte sich die SBB in eine Informationsveranstaltung mit ukrainischen Bibliothekar*innen ein. Dabei waren die in der Zeit der COVID19-Pandemie gesammelten Erfahrungen bei der Durchführung von Videokonferenzen sehr hilfreich. Von ukrainischer Seite berichtete die Präsidentin des Ukrainischen Bibliotheksverbands, Oksana Brui, über die sich unter den Kriegsbedingungen stark wandelnden Arbeitsschwerpunkte in den Bibliotheken des Landes. Über den Schutz des kulturellen Welterbes in Kriegszeiten sprach Iryna Biriukova, Generaldirektorin der Nationalen Wissenschaftlichen Bibliothek in Odessa. Der Direktor der Wissenschaftlichen Maksymovych-Bibliothek der Taras Ševčenko Nationaluniversität aus Kiew, Prof. Dr. Oleh Serbin, informierte über die Situation der ukrainischen Universitätsbibliotheken, während seine Kollegin Svitlana Moiseeva, Vizepräsidentin des Ukrainischen Bibliotheksverbands und Direktorin der Wissenschaftlichen Universalbibliothek für die Region Luhansk, auf die neue gesellschaftliche Rolle der öffentlichen Bibliotheken im Land aufmerksam machte. Abschließend erläuterte die Exekutivdirektorin des Ukrainischen Bibliotheksverbands, Jaroslava Sošynska, die neuen Aufgaben des Ukrainischen Bibliotheksverbands bei der Unterstützung der Verteidigung des Landes.⁷

Die ukrainischen Kolleg*innen berichteten immer wieder über die Umwälzungen, die der Krieg gegen ihr Land für ihre tägliche Arbeit mit sich gebracht hat. Dazu gehört, dass viele Bibliotheken durch Raketenangriffe beschädigt oder zerstört wurden. Die Regionalbibliothek Luhansk musste schon 2014 verlagert und neu aufgebaut werden. Jetzt ist der Bibliotheksbetrieb wieder unterbrochen worden, viele Bücher und Räume zerstört. Auf einer Webseite des ukrainischen Kulturmi-

nisteriums zur Dokumentation der Kriegszerstörungen wurden bis zum 20. März zwei betroffene Bibliotheken angegeben. Ende September sind bereits 56 zerstörte oder beschädigte Bibliotheken aufgeführt!⁸ In diesen Einrichtungen stehen die Beräumung und Schadensdokumentation im Mittelpunkt der Arbeit. Darüber hinaus werden Pläne für einen Wiederaufbau entwickelt. Die Informationen auf der Webseite werden in ukrainischer und englischer Sprache zugänglich gemacht. Sie können nach Schlagworten, wie z.B. Bibliotheken, Theater, Museen usw., durchsucht werden.

Auch in Orten, die nicht unmittelbar unter Beschuss geraten sind, müssen sich unsere Kolleg*innen völlig neuen Aufgaben widmen, wie z.B. dem vorbeugenden Schutz der Sammlungen vor Bomben- und Raketenangriffen, der Betreuung von Geflüchteten, der psychologischen Hilfe für traumatisierte Kinder oder der Unterstützung der Armee durch das Knüpfen von Tarnnetzen. Erste-Hilfe-Kurse und die soziale Betreuung älterer Menschen oder von Personen mit Behinderungen treten in den Mittelpunkt der Arbeit vor allem öffentlicher Bibliotheken. Oft bieten die Räume in den Bibliotheken etwas Normalität zwischen den Raketenangriffen und Bombenalarmen oder die einzig verbliebene Möglichkeit zur Nutzung von Sanitärräumen. Der Krieg zwingt auch viele Kolleg*innen zur Flucht. Sie geraten dadurch zum Teil in Notsituationen, können ihrer Arbeit nicht nachgehen, erhalten kein oder nur wenig Gehalt und können sich und ihre Kinder kaum mit dem Nötigsten versorgen. Der Ukrainische Bibliotheksverband startete daher einen Spendenaufruf »Support for Libraries«, über den im April innerhalb von zwei Wochen 122.000 Grivna gesammelt und damit 120 Anträge auf Unterstützung von Bibliothekar*innen in den Kriegsgebieten bewilligt werden konnten.

Die Kontakte zu ukrainischen Bibliotheken wurden intensiv genutzt, um den Bedarf der Einrichtungen an Hilfsgütern zu ermitteln. Dieser Prozess setzt sich beständig fort. Einige Erfahrungen sollen unbedingt hervorgehoben werden:

1. Mit den ersten Transporten unmittelbar nach Kriegsbeginn wurden vor allen Dingen Verpackungsmaterialien und Schutzausrüstung in die Ukraine versandt. Der Bedarf an diesen Materialien hat im Kriegsverlauf nicht nachgelassen. Im September hatte die DNB vier Paletten mit Kartonagen, Einweg-Schutzanzügen, Masken und Klebebändern zusammengestellt. Eine Anfrage beim Ukrainischen Bibliotheksverband und der Vernadsky-Nationalbibliothek bestätigte den weiterhin hohen Bedarf. Dies bezieht sich vor allem auf Bibliotheken in Charkiw, wo immer wieder gefährdete oder von Raketenangriffen betroffene Buchbestände zu verpacken und in sicherere Depots zu verlagern sind.
2. Die öffentlichen Bibliotheken im Westen der Ukraine benötigen Unterstützung bei der Betreuung der

vielen Binnenflüchtlinge. Die Region Riwne konnte mit 50 PCs unterstützt werden. Im August hatten zwei weitere Gebiete, Ternopil und Chmelnyzkyj, über einen solchen Bedarf informiert, der noch nicht vollständig bedient werden konnte. Dabei wurde deutlich, dass nur die Bereitstellung vollständig eingerichteter PC-Arbeitsplätze mit PC, Monitor, Tastatur (vorzugsweise mit kyrillischer und lateinischer Schrift) und PC-Maus sinnvoll ist. Den Bibliotheken in den ukrainischen Regionen fehlt für die ergänzende Technik das Geld. Gerade diese Spenden gebrauchter, aber funktionsfähiger PC-Arbeitsplätze helfen sehr, die Betreuung und Teilhabe der Binnenflüchtlinge zu sichern und den sozialen Zusammenhalt in der Ukraine zu stärken.

Die Augen nicht verschließen – Unterstützung organisieren

Die der Ukraine aufgezwungene Situation stellt das Land vor erhebliche Probleme. Während die Männer in der Armee oder in der Territorialverteidigung eingesetzt sind, mussten viele Frauen, Kinder und Ältere die Flucht ergreifen. Nach Angaben der UN-Flüchtlingshilfe UNHCR hatten bis Ende September 2022 fast 7,5 Millionen Menschen die Ukraine verlassen, während innerhalb des Landes fast 7 Millionen Flüchtlinge zu verzeichnen waren. Auch wenn dank der jüngsten Erfolge der ukrainischen Armee wieder viele Geflüchtete in ihre Heimatorte zurückkehren, bleibt die Situation angespannt.

Die Unterstützung der öffentlichen Bibliotheken im Westen der Ukraine hat mit der oben erwähnten Auslieferung von 50 PCs aus einer Spende der Ernst von Siemens Kunststiftung an die Bibliotheken in den Gebietsgemeinden von Riwne einen großen Erfolg erzielen können. Im August hatten zwei weitere Gebiete, Ternopil und Chmelnyzkyj, über einen ähnlichen Bedarf berichtet. Für das Gebiet Ternopil konnte ein Teil des Bedarfs über eine Spende gebrauchter PCs abgedeckt werden. Gegenwärtig wird versucht, weitere Technik einzuwerben. Der Bedarf ist nach wie vor groß. Oft fällt es schwer, angesichts des Ausmaßes der erforderlichen Hilfe genau zu benennen, was am Dringendsten benötigt wird. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass durch die schon seit 2014 andauernde allgemeine Situation ein Investitionsstau in den Bibliotheken und Kulturinstitutionen des Landes zu verzeichnen ist. Oft muss daher auf IT zurückgegriffen werden, die längst veraltet ist und nicht den aktuellen Softwarestandards für die PC-Sicherheit gerecht wird. Diese Lücken schaffen Angriffsmöglichkeiten, um die Arbeit der Bibliotheken zu sabotieren und einzugrenzen. Daher ist die Unterstützung mit zwar gebrauchter, aber noch voll funktionsfähiger und noch nicht veralteter Technik in der Ukraine hoch willkommen.

Über Probleme der IT-Sicherheit berichteten viele Kolleg*innen. Die Computersysteme der Bibliotheken werden angegriffen. Die dienstlichen E-Mail-Verbindungen funktionieren nur eingeschränkt. Die Informationsangebote über die Portale und Webseiten können nicht in vollem Umfang bereitgestellt werden. Gerade auch in diesem Punkt helfen neuere Geräte, die auf einer moderneren Softwarebasis arbeiten und entsprechend auch besser unterstützt werden.

Stipendien spielen eine wichtige Rolle bei der Unterstützung von geflüchteten Kolleg*innen. Hier hat die SBB ihr Stipendienprogramm geöffnet und in Abstimmung mit der Stiftung Preussischer Kulturbesitz und Förderung der BKM um 20 Stipendien für geflüchtete Forscher*innen und Bibliothekar*innen aufgestockt.⁹ Die ursprüngliche Bewerbungsfrist wurde aufgehoben, sodass die Anträge nach Eingang schnell bearbeitet und entschieden werden. Darüber hinaus kooperiert die SBB mit dem Deutschen Bibliotheksverband e.V. und stellt Plätze für Stipendiat*innen des NUMO Stipendienprogramms zur Verfügung, das ebenfalls mit finanzieller Unterstützung der BKM aufgelegt worden ist.¹⁰

Die Unterstützung geflüchteter Bibliothekar*innen durch Stipendien und Arbeitsangebote wird hoch anerkannt. Auch wenn diese Form der Unterstützung nur wenig in das Land zurückstrahlt, werden sich daraus mittel- und langfristig neue Kontakte und Arbeitsformen auch in den ukrainischen Bibliotheken ergeben.

Gerade hier werden die positiven Effekte von Vernetzungen deutlich. Die Abstimmung mit der DNB und weiteren Partnereinrichtungen im Rahmen des Netzwerkes Kulturgutschutz Ukraine¹¹ bringt die verschiedenen Initiativen der Bibliotheken, Archive, Museen und Kulturgutschutzeinrichtungen zusammen und ermöglicht einen Ideenaustausch und Abstimmungen bei der Organisation von Transporten.

Die Vernetzung stärkt die Verbundenheit mit den Kolleg*innen in der Ukraine. Dies wurde u. a. auf der Jahreskonferenz der Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Ost-, Ostmittel- und Südosteuropaforschung ABDOS Ende Mai in Riga deutlich. Auf Beschluss der Mitgliederversammlung soll die nächste Tagung im Ausland in Lwiw stattfinden. Dieser Wunsch wurde von den ukrainischen Kolleg*innen während einer Videokonferenz mit großer Freude aufgenommen. Auch auf dem diesjährigen Bibliothekskongress in Leipzig konnten Kolleg*innen aus der Ukraine sowohl persönlich als auch per Videokonferenz begrüßt werden. Die Leiterin der Regionalbibliothek Riwne, Valentyna Jarošuk, berichtete vor Ort über ihre Arbeit und freute sich über gebrauchte internetfähige PCs für die Bibliotheken in ihrer Region, die seitens des Netzwerkes Kulturgutschutz Ukraine der DNB und SBB eingeworben werden konnten. Zusätzlich konnten Kolleg*innen aus der Ukraine per Videokonferenz über die Situation in ihren Bibliotheken berichten.

Bayerische Staatsbibliothek (BSB)

Zu den traditionellen und DFG-geförderten Sammlungsschwerpunkten der Bayerischen Staatsbibliothek gehört die ukrainische Geschichte, Politik, Gesellschaft, Religion, Publizistik sowie das Informations-, Buch- und Bibliothekswesen. Vor diesem Hintergrund ist die Bayerische Staatsbibliothek mit dem umfassenden Angriff der Russischen Föderation auf die souveräne Ukraine am 24. Februar nach ihren Möglichkeiten sogleich aktiv geworden. Zwei übergeordnete Ziele waren dabei leitend: Die schnelle und möglichst direkte Hilfe für ukrainische Bibliothekar*innen, Bibliotheken und Archive sowie die Nutzung von Services und Know-how des FID Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa (kurz FID-Ost), um den Informationsbedarf in Wissenschaft und Öffentlichkeit zu bedienen und zugleich ukrainische digitale Materialien zu sichern.

Hilfe für Geflüchtete

Aufgrund der mit Kriegsbeginn einsetzenden Fluchtwelle konzentrierte sich die Hilfe der Bayerischen Staatsbibliothek zunächst auf geflüchtete Bibliothekar*innen und Wissenschaftler*innen: Bereits Anfang März konnten mit Unterstützung des Vereins der Freunde und Förderer der Bayerischen Staatsbibliothek zwei befristete Stellen geschaffen werden, eine dritte bei einem Unternehmen, mit dem die Bibliothek im digitalen Bereich seit Jahren zusammenarbeitet. Die Auswahl und Besetzung der Stellen erfolgte in engem Kontakt mit dem Ukrainischen Bibliotheksverband mit Kolleg*innen aus Kiew, Dnipro und Lwiw. Um auch darüber hinaus Stellen zu vermitteln, legte der FID-Ost ab Anfang März eine fortlaufende und gut genutzte Sammlung von Stipendien- und Jobangeboten für ukrainische Geistes- und Sozialwissenschaftler*innen auf dem Osteuropaportal www.osmikon.de auf Englisch und Deutsch an. Gemeinsam mit dem Verein Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VDB) konzipierte der FID-Ost Mitte März zudem auf OpenBiblioJobs die Kategorie #StandWithUkraine, auf der Unterstützungsangebote für Geflüchtete aus dem Bibliotheksbereich gesammelt werden.

Technische Ausrüstung für ukrainische Institutionen

Die BSB nahm Kontakt mit verschiedenen Hilfsnetzwerken für die Ukraine auf, die sich rasch bildeten, bzw. wurde umgekehrt kontaktiert. Da sich die Infrastruktur des Netzwerks Kulturgutschutz Ukraine erst nach und nach entwickelte, plante sie ihre konkreten Hilfsaktionen zunächst unabhängig. Ende April konnte sie in Zusammenarbeit mit einer kooperierenden Firma zwei Bookeye Scanner an das Polytechnikum in Lwiw und an die Zabolotny State Scientific Library of Architecture and Construction in Kiew liefern. Anliegen beider Institutionen war es, rasch wichtige architekturhistorische Unterlagen zu scannen und digital zu sichern, die für

einen eventuellen Wiederaufbau benötigt würden. Das Polytechnikum in Lwiw scannt, wie in einem Dankeschreiben mitgeteilt wurde, mit diesem Scanner darüber hinaus auch grafische Materialien des Städtischen Historischen Museums. Auf Anfrage des Staatsarchivs Lwiw wurde sodann Anfang April eine Kooperation vereinbart, die insbesondere die wertvollen Bestände der Bibliothek betrifft. Diese waren aufgrund der Angriffe in die leider feuchten Kellerräume des Gebäudes, das zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört, verlagert worden. Nach eingehendem virtuellen Austausch und Beratung zwischen den Verantwortlichen des Staatsarchivs und dem Institut für Bestandserhaltung und Restaurierung (IBR) und der Osteuropaabteilung der BSB konnte Mitte Mai mit drei Entfeuchtungsgeräten, 20 Thermohygrometern und zwei Paletten mit Schutzboxen für Handschriften und seltene Drucke eine rasche Hilfe geleistet werden. Die Transporte zu den Zielinstitutionen organisierte die Bibliothek in allen Fällen über ein in München basiertes humanitäres Hilfswerk.

Dass derlei konkrete Hilfsmaßnahmen nur punktuell sind und angesichts der Kriegsschrecken und Zerstörungen geradezu verschwindend, war und ist der Bayerischen Staatsbibliothek schmerzlich bewusst. Als umso wichtiger erachtet sie die Beteiligung an leistungsstarken agilen Strukturen. Eine der bemerkenswertesten ist das internationale Freiwilligenprojekt *Saving Ukrainian Cultural Heritage Online* (SUCHO).

»Saving Ukrainian Cultural Heritage Online« – von der Webarchivierung zu einer Infrastruktur für eine digitale Bibliothek

Seit Kriegsbeginn ist es offensichtlich, dass zu den Kriegszielen Russlands auch die Zerstörung ukrainischen Kulturguts gehört. Während die physische Bewahrung von Kulturgütern nur vor Ort in die Wege geleitet werden kann, sieht es beim digitalen Kulturgut anders aus: Hier kann ortsunabhängig weltweit geholfen werden: So begann die Bayerische Staatsbibliothek bereits Ende Februar mit dem manuellen Download unter Creative-Commons-Lizenz stehender Open-Access-Veröffentlichungen von ukrainischen Servern und Überlegungen zur Archivierung einzelner Websites. Angesichts des Ausmaßes der Bedrohung war jedoch klar, dass dies zu langsam und zu wenig ist. Zudem erforderten potenzielle russische Cyberattacken auf ukrainische Internetauftritte zusätzliche Sicherheitsvorkehrungen. So entschied sich die Bibliothek rasch zu einem anderen Weg, nämlich dazu, der am 28. Februar 2022 ins Leben gerufenen internationalen Initiative *Saving Ukrainian Cultural Heritage Online* (www.sucho.org) beizutreten.

SUCHO wurde von drei visionären und anpackenden Personen als Freiwilligenprojekt gegründet: Anna Kijas, Leiterin der Lilly Music Library der Tufts University, Quinn Dombrowski, Academic Technology

Specialist in der Bibliothek der Stanford University, und Sebastian Majstorović, IT-Konsultant an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften Wien. Bereits nach sechs Wochen arbeiteten etwa 1.300 Freiwillige weltweit mit. Anliegen von SUCHO war zunächst die breitflächige Archivierung ukrainischer Websites aus dem Kulturbereich samt aller darin enthaltenen digitalen Materialien. SUCHO arbeitete von Beginn an eng mit dem Internet Archive zusammen, nutzte aber auch eigenen Speicherplatz und bekam von großen Unternehmen wie Amazon schnell und unbürokratisch Kapazitäten kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Projektkommunikation lief über SLACK und mittels Google-Spreadsheets. Je nach sprachlichen, technischen und informationswissenschaftlichen Kenntnissen arbeiteten die Freiwilligen in unterschiedlichen Bereichen mit: Metadaten, Qualitätskontrolle der Downloads, Übersetzung, und Monitoring der Geschehnisse vor Ort zwecks Priorisierung der Archivierung. Für die eigentliche Archivierung wurden verschiedene Tools eingesetzt: für einfache Webseiten die Wayback-Machine des Internet Archive, für komplexere Webseiten der Webrecorder oder der Browsertrix Crawler.

Insgesamt hat SUCHO in wenigen Monaten mehr als 5.000 Websites archiviert, etwa 50 Terabyte an Daten. Das inhaltliche Spektrum reicht von den Seiten großer Archive, Bibliotheken, Theater und Museen samt ihrer Repositorien über diverse Digital-Humanities-Projekte, Ausgrabungsdokumentationen bis hin zu touristischen 3D-Touren durch Klöster, Kirchen oder Zoos.¹²

Im Mai entstand daneben ein neues Betätigungsfeld, nämlich die Sammlung von Memes. Dieses humoristische Internetphänomen, das vor allem in den sozialen Medien kursiert, spielt in der psychologischen Kriegsführung vom ersten Tag an eine erstaunliche Rolle. Man denke an die vier Bilder der prächtigen Kyiver Kathedralen des 10., 11. und 12. Jahrhunderts, die vier Bildern vom Moskauer Wald im 10., 11. und 12. Jahrhundert gegenübergestellt wurden oder an die Untergangsbilder des Kriegsschiffes *Moskva*. Ergebnis ist eine nach verschiedenen Kriterien zu filternde »Meme-Wall«¹³ mit einstweilen an die 800 Einheiten, die zweifelsohne schon bald eine interessante Quelle für Historiker*innen und Soziolog*innen sein wird.

Die Bayerische Staatsbibliothek brachte ihre Erfahrungen, Kompetenzen und Verbindungen auf verschiedensten Ebenen in SUCHO ein. Erster Schritt war es, in den ersten Märztagen die Metadaten zu 1.300 einschlägigen ukrainischen Websites, die der FID (und seine Vorgängerstrukturen) in den vergangenen 20 Jahren gesammelt und über den Internetressourcen-Katalog Ost-Net¹⁴ zur Verfügung gestellt hat, auszuspeichern und in die SUCHO-Infrastruktur zur Archivierung einzupflegen. Sodann beteiligten sich vier Mitarbeiter*innen des Münchner Digitalisierungszentrums und der Osteuropaabteilung an der Archivierung von ukrainischen

Repositorien und elektronischen Zeitschriften. Über die Suchmaschine BASE¹⁵ wurden zu diesem Zweck die OAI-Endpunkte der Repositorien in Erfahrung gebracht. Schätzungsweise konnten so mehrere 10.000 E-Books, darunter viele originär elektronische, sowie eine unbekannte Zahl an Forschungsdaten gesichert werden. Weitere Mitarbeiter*innen der Osteuropaabteilung arbeiten zudem teilweise auch in ihrer Freizeit in den SUCHO-Sektionen Qualitätskontrolle, Übersetzung und Metadaten sowie bei den Memes mit. Von Beginn an hat sich der FID-Ost mit seinen Netzwerken zudem auch in der Öffentlichkeitsarbeit für das SUCHO engagiert und Kontakte zu anderen deutschen Institutionen und Initiativen aufgebaut.

Was mit den von SUCHO archivierten Daten nach dem Krieg geschieht, hängt stark von Verlauf und Ausgang des Krieges ab. Primäres Ziel ist es, ukrainischen Institutionen die Daten zum Wiederaufbau ihrer digitalen Infrastruktur zur Verfügung stellen zu können.

SUCHO nahm einige Wochen nach Gründung Kontakt zu ukrainischen Kultureinrichtungen auf, um mehr über die Bedarfe dort und Unterstützungsmöglichkeiten zu erfahren. Ergebnis war die Schaffung einer *SUCHO-Gallery: Exploring Ukrainian Cultural Heritage Online*,¹⁶ die dem Fundraising und dem Gebrauch ukrainischer Materialien für Bildungszwecke in- und außerhalb der Ukraine dient.

Im August 2022 startete SUCHO eine zweite Phase, die unter dem Motto *Curate, Donate, Educate* steht und eng mit *NFDI4Culture* zusammenarbeitet. Ziel ist es, ukrainische Kultureinrichtungen bei der digitalen Bewahrung des materiellen Erbes vor Ort zu unterstützen, primär durch die Lieferung von Digitalisierungsausrüstung direkt an die Einrichtungen, die sie benötigen. Mithilfe von Vertreter*innen des ukrainischen Kulturministeriums und des ukrainischen Bibliotheksverbands sowie der UNESCO und dem polnischen Nationalen Institut für kulturelles Erbe werden logistische Verbindungen hergestellt, um die Ausrüstung sicher auf ukrainisches Gebiet zu bringen. Eine technische Infrastruktur hierfür haben der SUCHO-Gründer, Sebastian Majstorović, und SUCHO-Unterstützer von der Nationalbibliothek in Schweden quasi im Handumdrehen auf die Beine gestellt.¹⁷ Teil der zweiten Phase wird zudem bei Bedarf die Organisation und Durchführung von Schulungsangeboten zur Digitalisierung sein.

SUCHO ist inzwischen mit einer Vielzahl von etablierten Institutionen und Initiativen, die dem Kulturgutschutz verpflichtet sind, vernetzt, gefragter Gesprächspartner und hat sogar international Nachahmer gefunden.¹⁸ Ähnliches gilt für andere bemerkenswerte Initiativen wie z. B. das von der UNESCO und Blue Shield Dänemark gelaunchte *Backup Ukraine* – das eine im Gaming entstandene Technologie nutzt, mit der Privatpersonen vor Ort 3D-Scans von Monumenten, Gebäuden und Alltagsgegenständen herstellen, um diese

ggf. für Rekonstruktionen wiederzuverwenden.¹⁹ Die Daten werden in der Cloud gesichert. Hier gilt dasselbe wie für SUCHO – die eigentliche Hoffnung der Projektverantwortlichen wie ihrer freiwilligen Helfer*innen ist, dass diese »Sicherheitskopien« nie gebraucht werden mögen.

Hinschauen und Sprechen

Fragt man ukrainische Kolleg*innen vor Ort, was wir von hier aus für sie tun können, antworten sie unweigerlich und häufig an erster Stelle: »Hinschauen und darüber sprechen«. Dies tut die Bayerische Staatsbibliothek seit dem ersten Kriegstag. Dabei ging es zunächst darum, über die umfassenden Materialien zur Ukraine, die sie seit Jahrzehnten kontinuierlich sammelt, zu informieren. Die Ukraine ist der drittgrößte Buchmarkt von allen Ländern der Osteuropasammlung. Jährlich erwirbt die Bayerische Staatsbibliothek ca. 2.000 Printbücher aus dem Land, verfügt über sehr gute Altbestände, vielfältige kommerzielle elektronische Medien und eine ausgezeichnete Sammlung mikroverfilmter Archivmaterialien aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs, des Kalten Krieges und der unabhängigen Ukraine. Medien zur Geschichte der Ukraine in den Fokus zu rücken, bedeutet zugleich, dem russischen Narrativ einer nicht eigenständigen Kultur der Ukraine Fakten entgegenzustellen. Die fortlaufende Erwerbung gerade ukrainischer Medien unterstützt zudem den Verlagssektor und die stark umkämpfte Stadt Charkiw, das historische und gegenwärtige Zentrum der ukrainischen Buchproduktion.

Die BSB informiert nicht nur über interessante eigene Bestände mit Ukraine-Bezug, sondern fast täglich auf ihren unterschiedlichen Informationskanälen – vorwiegend über den Twitter-Account des FID-Ost²⁰ – auch über die Arbeit ukrainischer Kulturinstitutionen, die Zerstörung ukrainischen Kulturguts, wichtige Initiativen zum Kulturgutschutz und zur Unterstützung vor Ort, interessante Datenbanken, Digital-Humanities-Projekte, frei zugängliche E-Book-Sammlungen und natürlich über SUCHO. Zu den Followern des FID-Ost gehören neben etablierten Wissenschaftler*innen und Nachwuchswissenschaftler*innen auch eine breitere interessierte Öffentlichkeit und nicht wenige Journalist*innen. Für SUCHO und die Beteiligung der Bayerischen Staatsbibliothek hat sich denn auch die deutsche Tagespresse interessiert. Ergebnis waren ein informativer Artikel in der TAZ am 2.5.2022 *Das große Backup*, sodann am 15.5.2022 in der Süddeutschen Zeitung *Retter der Archive* und am 14.7.2022 eine kurze Reportage in der Kultursendung *Capriccio* des Bayerischen Rundfunks.²¹

Es ist extrem wichtig, nach neun Monaten Krieg angesichts von durchaus verständlichen Ermüdungserscheinungen, aber auch sehr gezielter russischer Desinformationskampagnen das Thema Ukraine aufrecht zu erhalten. Hier ihren bescheidenen Beitrag zu leisten,

sieht die Bayerische Staatsbibliothek als Universalbibliothek und Gedächtnisinstitution mit den Sammel-schwerpunkten der deutschen und osteuropäischen Geschichte als ihre Pflicht. Um die geschilderten Aktivitäten auf hohem Niveau fortführen und um einige bereits konkret geplante Projekte ausbauen zu können, hat die Bayerische Staatsbibliothek im Mai einen zusätzlichen Förderantrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft eingereicht, der Anfang August bewilligt wurde.

Fazit

Die Hoffnung auf ein schnelles Ende des Krieges in der Ukraine hat sich bisher nicht erfüllt. Die täglichen Berichte in den Medien bereiten große Sorge wegen zu befürchtender Nachrichten über den Tod von Kolleg*innen, über die Beschädigung oder gar Zerstörung von Kulturgut in der Ukraine. Es bleibt die Hoffnung, künftig mit den Kolleg*innen in einer freien und unabhängigen Ukraine an einer demokratischen und zivilen Gesellschaft auf der Grundlage gemeinsamer Werte wie Meinungsvielfalt, Offenheit und Toleranz für einen ungehinderten Informationszugang und ein friedliches Zusammenleben aller kooperieren zu können.

Mit unserer Solidarität unterstützen wir die ukrainischen Bibliotheken und alle dort Beschäftigten. Diese Unterstützung findet in den zusätzlich bewilligten Stipendien in Deutschland, der Lieferung von Materialien zum Schutz der ukrainischen Kulturgüter, der Bereitstellung von Digitalisierungs- und Informationstechnik sowie einer breiten moralischen Unterstützung ihren beredten Ausdruck. Die etablierten Kooperationen und Netzwerke sowie die bewilligten Fördermittel sind Anlass und Motivation für das weitere Engagement der deutschen Bibliotheken in der Ukrainehilfe.

Anmerkungen

- 1 Die Schreibweise der Ortsnamen orientiert sich an den Veröffentlichungen der Medien. Die Schreibweise der Namen von Einrichtungen oder Personen orientiert sich an der wissenschaftlichen Transliteration oder den englischen Eigenamen der Institutionen.
- 2 <https://www.kulturgutretter.org/grosse-hilfslieferung-zum-schutz-von-kulturgut-an-ukraine-versendet/> [Zugriff am: 9.9.2022].
- 3 <http://notfallverbund.de/> [Zugriff am: 9.9.2022].
- 4 <https://dug-ww.org/artaid> [Zugriff am: 9.9.2022].
- 5 <https://ula.org.ua/novyny-ta-podii/novyny/5041-novyny-proiektu-rivnenskoho-oblasnoho-viddilennia-ukrainskoi-biblioteknoi-asotsiatsii-bibliotekari-ukrainy-ta-nimechchyny-razom-do-peremohy> [Zugriff am: 28.9.2022].
- 6 <https://www.preussischer-kulturbesitz.de/newsroom/dossiers-und-nachrichten/dossiers/dossier-magazin-internationale-kooperationen/pokazhi-bilshe-ukrajinskogo-mistectva-ta-kulturi.html>; <https://www.preussischer-kulturbesitz.de/newsroom/dossiers-und-nachrichten/dossiers/dossier-magazin-internationale-kooperationen/krieg-und-kultur-schiessen-einander-aus.html> [Zugriff am: 28.9.2022].

- 7 <https://www.bibliotheksverband.de/zur-aktuellen-situation-ukrainischer-bibliotheken-und-bibliothekarinnen-kollaboration-kooperation> [Zugriff am: 28.9.2022].
- 8 <https://culturecrimes.mkp.gov.ua/?s=library> [Zugriff am: 28.9.2022].
- 9 <https://blog.sbb.berlin/erweiterte-stipendienangebote-fuer-ukrainische-wissenschaftlerinnen-und-bibliothekarinnen> [Zugriff am: 30.9.2022].
- 10 <https://www.bibliotheksverband.de/numo-stipendienprogramm-bibliotheken-und-archive-fuer-gefluechtete-aus-der-ukraine#NUMO-Sti%C2%ADpen%C2%ADdi%C2%ADen%C2%ADpro%C2%ADgrammBi%C2%ADblo%C2%ADthe%C2%ADkenundAr%C2%ADchi%C2%ADvefuerGe%C2%ADfluech%C2%ADte%C2%ADteausderUkrai%C2%ADne> [Zugriff am: 30.9.2022].
- 11 <https://www.kulturrat.de/ukraine/aus-politik-kultur-ukraine/das-netzwerk-kulturgutschutz-ukraine/> ; <https://icom-deutschland.de/de/icom4ukraine.html> ; https://www.dug-ww.com/Kulturgutschutz_Ukraine [Zugriff am: 30.9.2022].
- 12 Die Daten sind u. a. hier einzusehen: <https://archive.org/details/sucho>, <https://www.sucho.org/archives>; <https://registry.opendata.aws/sucho/> [Zugriff am: 30. August 2022].
- 13 <https://memes.sucho.org> [Zugriff am: 30. August 2022].
- 14 <https://www.osmikon.de/servicemenue/ueber-uns/ueber-ostnet/> [Zugriff am: 30. August 2022].
- 15 <https://www.base-search.net/> [Zugriff am: 30. August 2022].
- 16 <https://gallery.sucho.org/> [Zugriff am: 30. August 2022].
- 17 Ausführlicher hierzu vgl. SUCHO x NFDI4Culture: eine Kollaboration zur Rettung des ukrainischen Kulturerbes. Verfügbar unter: <https://blogs.tib.eu/wp/tib/2022/08/16/sucho-x-nfdi4culture-eine-kollaboration-zur-rettung-des-ukrainischen-kulturerbes/> [Zugriff am: 30. August 2022].
- 18 Vgl. die Initiative zu Hong Kong: <http://savehkonline.org/>
- 19 <https://poly.cam:/ukraine> [Zugriff am: 30. August 2022].
- 20 https://twitter.com/FID_Ost [Zugriff am: 30. August 2022].
- 21 TAZ Der große Backup: <https://taz.de/Digitale-Kulturgueter-in-der-Ukraine!/5844619> [Zugriff am: 30. August 2022]; SZ Retter der Archive: <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-bayerische-staatsbibliothek-digitales-kulturgut-websites-ukraine-1.5584863> [Zugriff am: 30. August 2022]; Capriccio: <https://www.br.de/mediathek/video/ukraine-rettung-wertvoller-kulturgueter-av:62d04c4eb8cb7800099dfdcf> [Zugriff am: 30. August 2022].

Verfasser*innen



Dr. Tina Bode, Direktionsreferentin,
Deutsche Nationalbibliothek, Deutscher Platz 1,
04103 Leipzig, Telefon +49 341 2271-287,
t.bode@dnb.de
Foto: privat



Stephanie Preuss, Leiterin Bestands-
erhaltung, Deutsche Nationalbibliothek,
Deutscher Platz 1, 04103 Leipzig,
Telefon +49 341 2271 572,
s.preuss@dnb.de
Foto: privat



Olaf Hamann, Leiter der Osteuropa-
Abteilung, Staatsbibliothek zu Berlin PK,
Potsdamer Straße 33, 10785 Berlin,
Telefon +49 30 266 435600,
olaf.hamann@sbb.spk-berlin.de
Foto: SBB PK / Hagen Immel



Dr. Gudrun Wirtz, Leiterin der Osteuropa-
abteilung, Bayerische Staatsbibliothek,
Ludwigstraße 16, 80539 München,
Telefon +49 89 28638-2992,
gudrun.wirtz@bsb-muenchen.de
Foto: privat